

4 Rahel und Lea – zwei Frauen und ein Mann

Es gibt in der Weltgeschichte mehrere Beispiele für die Beziehung von zwei Frauen zu einem Mann. Aber diese Konstellation hat sich einfach nicht bewährt. Jakob war jedoch in einer besonderen Lage. Er wollte eigentlich nicht mehr als (nur) eine Frau haben. Aber verschiedene Menschen arrangierten seine Hochzeiten, so dass er schließlich sogar vier Frauen hatte. Und so gab es in seiner Familie eine ständige Rivalität von vier Frauen um die Liebe eines einzigen Mannes.

Flucht vor den Folgen der Sünde

Jakob verließ Beerscheba und machte sich auf den Weg nach Haran. Als die Sonne unterging, blieb er an dem Ort, wo er gerade war, um zu übernachten. Unter seinen Kopf legte er einen der Steine, die dort herumlagen.

1. Mose 28, 10-11

Jakob ist auf der Flucht vor den Folgen seines Tuns. Er ist auf dem Weg zu den Verwandten seiner Mutter in Haran in Mesopotamien. Vermutlich hat er nicht mehr als einen Stab in der Hand – und hunderte Kilometer Fußweg vor sich. In der ersten Nacht zeigt Gott dem Flüchtling in einem wunderbaren Traum die Stufen in den Himmel. Zur gleichen Zeit verspricht er ihm Land, Nachkommen und den Segen (also den Messias), so wie er es auch Jakobs Vater und Großvater versprochen hatte. So gnädig handelt Gott an dem Betrüger.

Danach brach Jakob auf und ging weiter nach Osten zu dem Gebiet, aus dem seine Mutter stammte. Eines Tages erreichte er einen Brunnen mitten in der Steppe. Die Hirten dieser Gegend trankten daraus ihre Schafe und Ziegen. ... „Woher kommt ihr?“, fragte Jakob die Hirten. „Von Haran“, war die Antwort. „Kennt ihr dann vielleicht Laban, den Sohn Nahors?“ – „Sicher, den kennen wir“, erwiderten sie.

1. Mose 29, 1-5

Eigentlich war Laban nicht der Sohn Nahors, sondern sein Enkel. Nun waren schon sechzig Jahre vergangen, seit Rebekka ihr Vaterhaus verlassen hatte und ins Ungewisse gezogen war. Zu der Zeit gab es keine Post, die regelmäßig ausgeliefert wurde, besonders nicht an Wandernomaden. Zu seiner großen Erleichterung erfährt Jakob nun, dass die Familie seines Onkels noch in Haran wohnt.

Und im gleichen Augenblick geschieht noch etwas: Er trifft die Frau seines Lebens. Rahel, die Tochter seines Onkels, arbeitete wie die Männer bei den Herden. Aber natürlich war sie nicht so stark wie ein Mann, und deshalb hatte sie auch nicht die Kraft, den schweren Stein vom Brunnen zu wälzen, um ihre Herde zu tränken. Jakob wälzte den Stein mit Leichtigkeit weg – vor einem so schönen Mädchen muss man doch etwas von seiner Kraft zeigen! (Er war also doch kein schwächliches Muttersöhnchen geworden, obwohl er lieber mit seiner Mutter zu Hause geblieben war.)

Plötzlich kommt der Fremde, der immerhin vierzig Jahre alt ist, zu Rahel, küsst sie und weint laut. Das Mädchen ist sehr erstaunt, aber es ist ihr nicht unangenehm. Sie weist ihn nicht zurecht, sondern hört sich an, was er zu sagen hat. Und da hört sie, dass der Fremde gar kein Fremder ist. Er ist der Sohn ihrer Tante Rebekka, die vor langer Zeit fortgezogen war – also ihr Vetter (1. Mose 29, 10-11).

Jakob und Rahel sehen sich tief in die Augen – es ist Liebe auf den ersten Blick. (Diese Art von Liebe, so stark und unwiderruflich, kommt in der Bibel noch öfter vor.) Rahel hat ein hübsches Gesicht und eine gute Figur, das hat Jakob bestimmt gefallen (1. Mose 29, 18). Aber ihm ist sicher auch wichtig, dass Rahel mutig und fleißig ist – sie hat keine Angst vor Arbeit oder vor den Gefahren der Wüste.

Laban nimmt seinen Neffen freundlich in sein Haus auf. Weder Laban noch Jakob können vorhersehen, wie schwierig sich ihre Beziehung einmal gestalten sollte: In seinem zukünftigen Schwiegervater trifft Jakob einen Betrüger wie sich selbst.

Schon nach einem Monat einigt man sich über die Ehe von Jakob und Rahel. Aber da der zukünftige Schwiegersohn den Brautpreis nicht zahlen kann, muss er sieben Jahre ohne Lohn arbeiten. Sieben Jahreseinkommen – das ist nicht gerade ein niedriger Brautpreis!

Warten und Enttäuschung

Die sieben Jahre vergingen für Jakob wie im Flug. Dass er so lange für Rahel arbeiten musste, störte ihn nicht, weil er sie sehr liebte.

1. Mose 29, 20

Welches Datum schreiben wir da überhaupt – heute in sieben Jahren? Stellen Sie sich vor, Sie müssten so lange auf die Erfüllung Ihrer Träume warten! Kann es denn sein, dass sieben Jahre für den, der liebt, eine kurze Zeit sind? Die Jahre des Wartens werden für Jakob und Rahel zu einer verzauberten Zeit der Sehnsucht. Sie wohnen im selben Haus, aber sie warten bis zum Tag der Hochzeit. Vielleicht dürfen die Verlobten ab und zu miteinander sprechen, vielleicht gibt es hier und dort mal einen Kuss, aber das war's auch schon. Beide kennen Gottes Willen: Sex gehört ausschließlich in die Ehe. Und trotzdem – oder gerade deswegen – kommen ihnen die sieben Jahre wie sieben Tage vor. Warten kann sehr nervenaufreibend sein. Aber wenn man später darauf zurückblickt, kann die Zeit des Wartens die schönste Zeit des Lebens gewesen sein.

Wenn man nicht sofort das bekommt, was man gern hätte, stärkt das den Charakter. Wer den Kampf gegen die eigenen Triebe gewinnt, wird im Leben noch andere Kämpfe erfolgreich bestehen können. Wer sich aber immer gleich alles nimmt, was er will, dem geht viel in seinem Leben verloren. Da gibt es die Freude des Wartens nicht – die Vorfreude und die Hoffnung. Es gibt keine Möglichkeit mehr, den anderen in Ruhe kennenzulernen. Und es fehlt die ungeteilte Freude am Tag der Hochzeit. Man kann dem künftigen Ehepartner auch nicht mehr signalisieren: Ich möchte mich beherrschen und nach Gottes Willen leben. Darauf kannst du dann auch zählen, wenn wir verheiratet sind, und wenn Versuchungen kommen.

Zwei Jahre später sagen Jakob und Rahel zueinander: noch fünf Jahre. Ein Jahr danach: Noch vier... Noch drei... Noch zwei. Nächstes Jahr ist es soweit! Dann beginnen sie, die Monate zu zählen. Und dann die Wochen und Tage. Kann es denn sein? Um diese Zeit nächsten Monat sind wir schon Mann und Frau!

Jakob und Rahel haben die Kraft zu warten, und doch wird ihnen ihr gemeinsames Glück genommen. Warum? Weil man erntet, was man gesät hat. Jakob hatte seinen alten Vater und seinen Zwillingsbruder betrogen, und nun will ihm Gott zeigen, wie das ist, wenn man betrogen wird.

Die schöne Rahel hat eine ältere Schwester, Lea. Sie ist schon fast über das Alter hinaus, in dem man damals heiratete, aber sie hat immer noch keinen Mann. Lea hat „glanzlose Augen“ (1. Mose 29, 17). Ein Kommentar vermutet, dass sie ein Trachom hat, wodurch sie erst entzündete und glanzlose Augen bekommt und schließlich ganz erblindet. Man kann sich sicher vorstellen, wieviel Schmerz das einem hässlichen jungen Mädchen bereitet, eine so hübsche Schwester zu haben, wenn die ganze Welt nur auf Äußerlichkeiten sieht.

Lea erinnert sich noch gut an den Tag, an dem ihre Schwester mit einem Fremden vom Weiden der Herden zurückkommt – und mit glänzenden Augen. Dieser Mann, Jakob, bleibt in ihrem Haus. Lea kann nicht anders, als sich auch in diesen netten Mann zu verlieben – schließlich sieht sie ihn jeden Tag. Die Heirat mit ihrer Schwester ist bald abgemachte Sache. Lea fühlt sich benachteiligt, denn nach dem Brauch des Landes wird die ältere Tochter vor der jüngeren verheiratet. Sie sieht, wie sich Rahel und Jakob anschauen und sich zulächeln, und wie sie versuchen, mal ein paar Augenblicke allein zu sein – nur sie zwei. Sie muss ihre Schwester um ihr Glück beneiden – so etwas wird es für sie wohl nie geben.

Danach ging Jakob zu Laban: „Die Zeit ist um! Gib mir Rahel, für die ich gearbeitet habe!“ Laban lud alle Leute des Ortes zu einer großen Hochzeitsfeier ein.

1. Mose 29, 21-22

Die Hochzeit würde eine ganze Woche dauern, die Vorbereitungen dauerten wohl auch so lange. Rahel und Jakob waren aufgeregt und übergücklich: Endlich würde die lange Zeit des Wartens zu Ende sein. Und mitten in den Vorbereitungen schlägt Laban seiner Tochter Lea heimlich vor, dass sie doch die Braut sein könnte. Lea hat natürlich nichts dagegen. Im Gegenteil – sie hofft, was schon viele Frauen auf der Welt gehofft haben: Dieser Mann wird mich sicher lieben, wenn ich mich ihm hingebe. – Vater Laban seinerseits will sich wahrscheinlich einfach Jakobs Arbeitskraft für weitere sieben Jahre sichern – ohne

Lohn zahlen zu müssen, versteht sich.

Rahel wird in eine weit entfernte Hütte auf den Weiden eingesperrt, so dass keiner der Hochzeitsgäste ihr Weinen hört. Lea sieht die Tränen ihrer Schwester sicher und versteht ihren Schmerz, aber sie will unbedingt Jakobs Frau werden. Ob sie denkt, dass ihre Ehe glücklich werden könnte? Ob sie weiß, dass Rahel in einer Woche auch noch Jakobs Frau werden soll – und dass sie von da an einen erbitterten Kampf mit ihrer Schwester um die Liebe des einen Mannes führen wird – Tag und Nacht? Arme Lea.

Dann kommt die Hochzeitsnacht. In der Hütte weint Rahel bitterlich. Sie weiß, dass ihre große Schwester ihr etwas wegnimmt, von dem sie und ihr Verlobter jahrelang geträumt haben – etwas, das doch sie hätte mit Jakob gemeinsam erleben sollen. Möglicherweise wird sie ihrer Schwester und ihrem Vater nie vergeben können.

Am Abend, als es dunkel war, brachte er aber nicht Rahel, sondern Lea zu Jakob, und er schlief mit ihr.

1. Mose 29, 23

Lea sagt Jakob nicht, wer sie ist. Sie sagt während der ganzen Nacht kein Wort. Sie hat Angst vor dem Morgenlicht. Sie hat Angst und hofft doch, dass Jakob sich in dieser Nacht in sie verliebt hat. Als Jakob im Morgengrauen sieht, welche Frau da neben ihm liegt, ist diese Hoffnung verschwunden. Sein Gesicht wird Lea ihr ganzes Leben lang nicht vergessen. Jakob war voller Enttäuschung und Wut...

Am nächsten Morgen entdeckte Jakob entsetzt, dass Lea neben ihm lag. Sofort stellte er Laban zur Rede: „Was hast du mir da angetan? Warum hast du mich betrogen? Ich habe doch für dich gearbeitet, um Rahel zu bekommen!“

1. Mose 29,25

Ja, warum? Warum hast du deinen Vater und deinen Bruder betrogen, Jakob? Warum hast du vorgegeben, dein älterer Bruder zu sein? Doch aus demselben Grund, warum Lea vorgab, ihre jüngere Schwester zu sein: Um etwas zu bekommen, ohne das sie meinte nicht leben zu können. Nun weißt du, wie sich dein Vater und dein Bruder gefühlt haben müssen, als sie deinen Betrug bemerkten. – Laban antwortet:

„Es ist bei uns nicht Sitte, die jüngere Tochter vor der älteren zu verheiraten“, entgegnete Laban. „Verbring mit Lea die Hochzeitswoche, dann bekommst du Rahel noch dazu - allerdings musst du weitere sieben Jahre für mich arbeiten!“

1. Mose 29, 26-27

Für die traurige Rahel vergeht diese Woche viel zu langsam, und für Lea viel zu schnell. Woran Jakob wohl während dieser Woche denkt? Er muss nun Verantwortung für zwei Frauen übernehmen und sich damit abfinden, dass er weitere sieben Jahre umsonst arbeiten muss. Jakob merkt jetzt, dass seine Familie nie der Ort des Friedens sein wird, von dem er mit Rahel geträumt hat.

Jakob schlief auch mit Rahel, und er liebte sie mehr als Lea. Er blieb noch einmal sieben Jahre bei Laban. Als der Herr sah, dass Lea nicht geliebt wurde, schenkte er ihr Kinder, während Rahel kinderlos blieb.

1. Mose 29, 30-31

Jakob liebt seine zweite Frau und empfindet für seine erste Frau nur so etwas wie Verantwortung. Es stünde wirklich schlecht für Lea, wenn nicht Gott selbst auf der Seite der Verachteten wäre. Immer wenn Jakob aus Pflichtgefühl eine Nacht mit ihr verbrachte, wurde sie schwanger. Und Rahel hatte zwar die Liebe ihres Mannes, aber keine Kinder. Die beiden Schwestern hatten jeden Grund, eifersüchtig aufeinander zu sein.

Schwestern im Wettstreit

Schon bald ist Lea von vier Jungen umgeben. Die Namen der Kinder geben uns einen Einblick in das Herz der Mutter. Wir sehen, dass Jakobs Ablehnung Lea ins Gebet geführt hat. In der Schule des Leidens hat Lea gelernt, dass der Herr ihr Elend gesehen hat (Vers 32) und dass er sie erhört hat (Vers 33).

Sie wurde wieder schwanger und brachte erneut einen Sohn zur Welt. „Jetzt wird sich Jakob mir endlich zuwenden, weil ich ihm drei Söhne geboren habe!“, sagte sie. Deshalb nannte sie ihn Levi („Zuwendung“).

1. Mose 29, 34

Und obwohl sie nicht das bekam, was sie sich wünschte, lernte Lea doch, Gott zu loben (Vers 35). Und nach vielen Jahren noch sagt sie:

„Gott hat mich reich beschenkt! Jetzt wird mich mein Mann anerkennen und bei mir wohnen, weil ich ihm sechs Söhne geboren habe!“ Sie gab ihm den Namen Sebulon („Wohnung“).

1. Mose 30, 20

Lea gibt die Hoffnung nicht auf. So ist die Liebe: „Sie ist immer bereit zu verzeihen, stets vertraut sie, sie verliert nie die Hoffnung und hält durch bis zum Ende.“ (1. Kor. 13, 7). Die Jahre vergehen, und Lea sehnt sich immer noch genauso nach der Liebe ihres Mannes wie in den ersten Tagen ihrer Ehe. Ist sie eine der bedauernswerten Frauen, die einfach nur den falschen Mann lieben? Auf keinen Fall. Lea hat etwas Großartiges geschafft. Nur wenige Menschen sind stark genug, einen Menschen dauerhaft zu lieben, wenn diese Liebe nicht erwidert wird. Lea ist so stark. Was verliert sie denn dadurch, dass sie den Vater ihrer Kinder beständig liebt? Nichts. Und was würde sie verlieren, wenn sie ihn hassen würde? Ihr eigenes Leben und das ihrer Kinder.

Weil Rahel keine Kinder bekam, wurde sie eifersüchtig auf ihre Schwester. Sie bestürmte Jakob mit Vorwürfen: „Verschaff mir endlich Kinder, sonst will ich nicht länger leben!“

1. Mose 30, 1

Rahel ist nicht so geduldig wie ihre Schwester. Seit der Hochzeit sind schon sechs Jahre vergangen, und sie hat immer noch kein Kind. Es ist für sie schwer zu ertragen, dass ihre Schwester sich um ihre Kinder kümmert, wie sie scheinbar ständig mit dickem Bauch herumläuft oder ein Kind stillt. Die Situation wird für Rahel so unerträglich, dass sie droht, sich umzubringen. Sie kann nicht wie Sara glauben, dass Gott es ist, der ihr Kinder versagt. Sie gibt ihrem Mann die Schuld an der ganzen Situation. Vielleicht musste sich Rahel bis jetzt noch nie so an Gottes Verheißungen festhalten. Vielleicht hat sie alles zu leicht bekommen. Vielleicht hat sie alles zu selbstverständlich hingenommen, ohne zu beten.

Aber jetzt ist es Jakob, der wütend wird, und es kommt zum Streit zwischen den beiden Liebenden. Jakob kann es nicht ertragen, dass sich Rahel über ihre Kinderlosigkeit beschwert – und ihm die Schuld daran gibt.

In ihrer Verzweiflung besinnt sich Rahel auf die Bräuche des Landes: Sie will durch ihre Magd zu Kindern kommen. Die Lebensgeschichte ihrer Vorfahren hätte sie warnen sollen, diesen Fehler nicht noch einmal zu machen. Aber nein – sie will einen Sohn, koste es, was es wolle. Und so hat der arme Jakob nun plötzlich drei Frauen. Und dann vier, denn auch Lea gibt ihm ihre Magd, weil sie nicht zurückstehen will. Der Wettstreit darum, mit wem Jakob die Nacht verbringt, wird immer härter. Und die Zahl der Nächte, die er mit jeder einzelnen Frau verbringt, wird natürlich auch geringer.

Man stelle sich nur den Schmerz und die Eifersucht in dieser Familie vor! Es gibt wohl kaum eine Frau, die diesen Schmerz nicht kennt. Kann Gott lebenslangen Schmerz in Segen verwandeln? – Das ist die Frage, die sich uns stellt, wenn wir über das Leben von Jakobs Frauen nachdenken.

Rahels Magd Bilha bringt zwei Jungen zur Welt – aber natürlich hat Rahel nicht das Gefühl, als wären es wirklich ihre Kinder. Aber die Namen dieser beiden Söhne geben uns einen Einblick in Rahels Herz während dieser stürmischen Zeit der Ehe: *Einer, der zum Recht verhilft* und *Erkämpfter* (1. Mose 30, 6-8) Auch im Leben von Rahel gibt es einen Kampf nach dem anderen. Und sie ist überzeugt, dass Gott auf ihrer Seite kämpft. Wie könnte Gott auch auf der Seite ihrer Schwester sein, die ihr auf so betrügerische Weise ihren Verlobten genommen hatte!

Lea muss sich allerhand Tricks einfallen lassen, damit sie hin und wieder eine Nacht mit ihrem Mann verbringen konnte. Einmal macht sie sogar einen Tauschhandel mit Rahel: Jakob verbringt diese Nacht bei Lea, und Rahel bekommt dafür die Alraunfrüchte, die Leas Sohn Ruben gefunden hat. (Alraunfrüchte wurden *Liebesäpfel* genannt, weil sie die Fruchtbarkeit der Frau fördern sollten.)

Zur Zeit der Weizenernte fand Ruben auf einem Feld Alraunfrüchte, auch Liebesäpfel genannt; er nahm sie mit nach Hause und gab sie seiner Mutter Lea. Rahel sah das und bat Lea: „Gib mir ein paar davon ab!“ Aber Lea fuhr sie an: „Reicht es dir nicht, dass du mir meinen Mann weggenommen hast? Musst du mir auch noch die Liebesäpfel wegnehmen, die mein Sohn gefunden hat?“ – „Ich mache dir einen Vorschlag“, entgegnete Rahel, „du gibst mir die Liebesäpfel, und dafür schläft Jakob diese Nacht bei dir.“

1. Mose 30, 14-15

Und so kann Lea wieder einmal eine Nacht mit ihrem Mann schlafen. Aber auch die Liebesäpfel helfen Rahel nicht. Gott will ihr zeigen, dass nur er eine Frau fruchtbar machen kann. Lea schenkt Jakob noch zwei Söhne und eine Tochter. Sie bringt die Hälfte von Jakobs Söhnen zur Welt.

Nun hat Rahel alles versucht – von ihrer Magd bis zu den Liebesäpfeln. Und schließlich muss sie zugeben: Es hat alles nichts geholfen. Jetzt muss sie mit Gott über die Sache reden.

Gott dachte nun auch an Rahel und erhörte ihre Gebete. Sie wurde schwanger und bekam einen Sohn. „Endlich hat Gott die Schande von mir genommen! Hoffentlich gibt der Herr mir noch einen Sohn dazu!“, sagte sie und nannte ihn Josef („hinzufügen“).

1. Mose 30, 22-24

Rahel hat einen gesunden Jungen zur Welt gebracht. Nun gibt sie zu, dass es für sie eine große Schande war, kinderlos zu sein. Und gleichzeitig hofft sie auf einen weiteren Sohn. Rahels Jugend war über dem Warten auf die Ehe mit Jakob vergangen, und während ihrer Ehe wartete sie auf Kinder. Und als der langersehnte Sohn endlich da war, wollte Rahel sofort einen zweiten Sohn. Man muss sich wirklich fragen, ob Rahel in ihrem ganzen Leben auch nur einen Tag von Herzen dankbar und zufrieden war.

Rückkehr nach Kanaan

Jakob hat 14 Jahre lang für seinen Schwiegervater gearbeitet. Jetzt möchte er in seine Heimat zurückkehren. Er will seine Eltern wiedersehen und – vielleicht auch den großen Bruder, vor dessen Zorn er solche Angst hat. Wie es ihnen wohl gehen mag? Ob seine Eltern überhaupt noch leben? Doch Laban kann ihn noch einmal überreden zu bleiben. Also bleibt Jakob bei ihm und arbeitet. Aber jetzt nicht mehr für seine Frauen, sondern um für sich selbst eine Herde aufzubauen. So wird er langsam reich, und seine Schwäger fangen an, ihn zu beneiden.

Nach zwanzig Jahren in Mesopotamien merkt Jakob, dass er so nicht weiterleben kann. Und das erste Mal sind sich Rahel und Lea einig: Wir ziehen nach Kanaan. Unser Vater Laban hat uns die ganze Zeit schlecht behandelt. Nach der rechtlichen Lage braucht Jakob die Erlaubnis seines Schwiegervaters, um das Land zu verlassen. Er hat aber nicht den Mut, um diese Erlaubnis zu bitten – er zieht heimlich los, ohne Laban etwas davon zu sagen.

Als Rahel jetzt ihre Heimat verlässt, nimmt sie die Götterfiguren ihres Vaters mit (1. Mose 31, 19). In der Sippe Terachs gab es nur eine Familie, die nur *einen* Gott hatte – die Familie Abrahams. Die Familie Nahors tat zwar auch so, als glaubt sie an den *einen* Gott, aber gleichzeitig hat sie noch kleine Götterfiguren, die den Wohlstand der Familie sichern sollten.

Vielleicht hatte Rahel gesehen, wie ihre Eltern in schweren Zeiten zu den Göttern gebetet hatten. Und nun hat sie nicht den Mut, die Reise ins Ungewisse ohne sie anzutreten. Das zeigt, dass Rahels Herz geteilt war – sie glaubte zum Teil immer noch, dass die Götzen helfen könnten. Jakob und Rahel hatten also keinen gemeinsamen Glauben, möglicherweise teilte aber Lea den Glauben Jakobs.

Laban erwischt seinen Schwiegersohn auf der Flucht. Das hätte schlimme Folgen haben können – hätte Gott nicht eingegriffen und Laban im Traum davor gewarnt, Jakob schlecht zu behandeln. Als sein Schwiegervater ihn nach seinen Götterfiguren fragt, antwortet Jakob ärgerlich:

Bei wem du sie findest, der soll sterben! Durchsuch alles, und nimm, was dir gehört - die Männer hier sind Zeugen!

1. Mose 31, 32

Jetzt sieht Rahel ihren Vater zum letzten Mal. Ihre letzten Worte ihm gegenüber sind wohl die Lüge, dass sie nicht aufstehen kann, weil sie gerade ihre Tage hat. Die Götterfiguren sind so klein, dass Rahel bequem darauf sitzen kann. Laban findet die Figuren nicht, aber Gott weiß, wo sie sind. Rahel kann Gott nicht betrügen. Jakobs Worte sollten sich später erfüllen: Derjenige, der die Figuren hat, soll sterben. Rahel würde früh sterben – die Figuren würden nicht ins Gelobte Land kommen.

Bevor sie im Gelobten Land ankommen, steht Rahel und Lea noch eine schwere Nacht bevor. Sie haben gehört, dass ihr Schwager Esau ihnen mit 400 bewaffneten Männern entgegenkommt. Keiner weiß, mit welchen Absichten er kommt. Die Schwestern sehen nur, welche Unruhe und Angst ihr Mann aussteht.

Mitten in der Nacht weckt Jakob seine Frauen und Kinder und bringt sie über den Fluss Jabbok. Auf der anderen Seite des Flusses ringt er allein die ganze Nacht mit seinem Gott – bis zum Morgengrauen (Kapitel 32). Wieviel die Frauen wohl von diesem Kampf ihres Mannes begreifen? Lea könnte etwas begriffen haben, aber die Fürsorge ihres Mannes für Rahel und Joseph hat ihr in letzter Zeit wieder sehr wehgetan. Und Rahel hat ihre eigenen Götter unter ihrem Sattel.

Am nächsten Morgen hinkt Jakob. Er hat eine Hüftverletzung, an der er für den Rest seines Lebens leiden wird, fast siebzig Jahre. Aber die Brüder versöhnen sich – nach zwanzig Jahren Trennung. Über die Vergangenheit wird nicht mehr gesprochen – die Begegnung ist kurz und oberflächlich.

Wenn Rahel und Lea gedacht hatten, dass ihr Leben im Gelobten Land leichter sein würde, sollten sie bitter enttäuscht werden. Leas Tochter Dina wird von Sichem, einem der angesehenen jungen Männer des Landes, vergewaltigt. Ihre Brüder richten aus Rache in der Stadt ein solches Massaker an, dass die Familie nie mehr in diese Gegend zurückkehren kann. Und Lea muss für den Rest ihres Lebens die Schande ihrer Tochter mit ansehen – niemand macht ihr je einen Heiratsantrag. Rahel aber bringt zwischen Bethel und Efrata ihren zweiten Sohn zur Welt.

Danach verließen sie Bethel und zogen weiter. Als sie nur noch ein kurzes Stück von Efrata entfernt waren, setzten bei Rahel starke Geburtswehen ein. Sie krümmte sich vor Schmerzen, doch die Hebamme rief ihr zu: „Nur Mut, du hast wieder einen Sohn!“ Aber Rahel spürte, dass sie sterben musste. Darum nannte sie den Jungen Benoni („Schmerzenskind“), Jakob jedoch gab ihm den Namen Benjamin („Glückskind“).

1. Mose 35, 16-18

So muss Rahel mit Anfang 40 das Leben verlassen – ihren geliebten Mann und ihre beiden kleinen Söhne. Der eine ist kaum zehn Jahre alt, der andere nicht einmal einen Tag. Wer würde sich um Joseph kümmern? Wer würde ihn trösten, wenn er sich wehgetan hatte? Und wer würde die Pflege des neugeborenen „Unglückskindes“ übernehmen?

Die Götzen helfen nicht, als der Tod kommt – das merkt Rahel sicher. Außerdem waren sie schon kurz vorher unter einem großen Baum bei Sichem vergraben worden (1. Mose 35, 4). Jetzt betet Rahel sicher zu dem Gott, zu dem auch Jakob betet, und lässt ihre hilflosen Kinder in seinen Händen zurück. Was hätte sie denn auch sonst tun könnten? An wen hätte sie sich wenden können?

Herr, ich sehne mich nach dir!
Mein Gott, auf dich setze ich mein ganzes Vertrauen.
Lass mich jetzt nicht fallen! ...
Ich weiß: Keiner wird scheitern, der auf dich hofft;

Psalm. 25, 1-3

Und der Herr sorgt für Joseph. Er würde zwar den langen Weg in die Sklaverei und ins Gefängnis gehen müssen, aber er würde ehrlich und rein bleiben – ein Mann, auf den jede Mutter stolz sein könnte. Joseph sollte ein wichtiger Mann werden – ein Mann, von dem die Bibel kaum einen Fehler zu berichten weiß.

Auch Benjamin wurde später ein guter Mann – so hatte der Herr die letzten Gebete ihrer Mutter Rahel erhört.

Obwohl Rahel nur zwei Söhne hatte, wurde sie die Mutter dreier Stämme. Die Söhne Josephs begründeten zwei der größten Stämme Israels: Ephraim und Manasse.

In seinem großen Schmerz kann sich Jakob nicht vorstellen, dass seine große Liebe von dieser Erde geht, ohne etwas Bleibendes zu hinterlassen. Viele schöne Kunstwerke in dieser elenden Welt sind aus Liebe entstanden. Der eine schreibt aus Liebe Gedichte, der andere malt ein Bild. Jakob errichtet auf dem Grab seiner Frau eine Statue. Er will die kommenden Generationen an diese schöne Frau erinnern, die von ihrem Mann so leidenschaftlich geliebt wurde. Dieses Denkmal stand immer noch, als das erste Buch Mose geschrieben wurde (1. Mose 35, 20).

Jakob liebte Rahel so sehr, dass er sich sogar auf seinem Totenlager noch an sie erinnert. Das Bild seiner geliebten Frau war auch nach über fünfzig Jahren noch in seinem Herzen lebendig. Sicher hat Jakob auch nach ihrem Tod jeden Tag an Rahel gedacht. Kurz vor seinem Tod sagt er zu seinem Sohn Joseph:

Dies tue ich, weil ich deine Mutter Rahel immer besonders geliebt habe. Als wir aus Mesopotamien zurückkamen, starb sie in Kanaan, nicht weit von Efrata, dem heutigen Bethlehem. Dort begrub ich sie.

1. Mose 48, 7

Leas letzte Jahre

Jetzt ist Lea wirklich die erste Frau. Endlich wohnt ihr Mann in ihrem Zelt. Der Wettstreit zwischen den Schwestern ist zu Ende. Nun, da Rahel tot ist, bereut Lea sicher ihre Eifersucht, und sie trauert wohl auch um die verlorene Beziehung zu ihrer Schwester. Vielleicht sagt sie sich auch, sie hätte doch auf Gottes Zeit warten sollen – schließlich kann sie nun noch einige Jahrzehnte mit Jakob zusammenleben.

Aber die Bibel erzählt, dass Joseph als junger Mann mit den Söhnen Bilhas und Silpas zusammen das Vieh hütete (1. Mose 37, 2). Wollte Lea das mutterlose Kind ihrer Schwester nicht unter ihre Fittiche nehmen? War die Tatsache, dass Jakob Joseph mehr liebte als ihre Söhne für sie wieder Grund zur Bitterkeit? Jakob beging damit den gleichen Fehler, den auch seine Eltern gemacht hatten – und mit genauso schwerwiegenden Folgen.

Im Alter von 17 Jahren verschwindet Joseph. Jakob und Lea nehmen an, dass er von einem wilden Tier getötet wurde. Aber seine älteren Brüder hatten ihn aus Eifersucht in die Sklaverei verkauft. Und wieder muss Lea zusehen, wie Jakob trauert – wieder fühlt sie sich ausgeschlossen, denn niemand kann Jakob trösten, auch sie nicht.

Jetzt erinnert nur noch Benjamin an Rahel. Seine Augen sehen Lea vielleicht genauso an wie Rahels Augen. Vielleicht erinnert sich Lea auch daran, wie Rahel in diesem Alter ausgesehen hat. Vielleicht nimmt sie den Jungen endlich einmal auf den Schoß und bittet so auf ihre Art ihre Schwester um Verzeihung für ihre Eifersucht.

Offensichtlich stirbt Lea noch, bevor die Familie nach Ägypten zieht, und das geschieht, als Jakob 130 Jahre alt ist. Für seine erste Frau errichtet Jakob zwar kein Denkmal, aber er begräbt sie im Grab seiner Vorfahren: in der Höhle von Machpela. Dort möchte er auch selbst begraben werden – neben seinen Vorfahren und neben Lea.

Vor seinem Tod will Jakob den Söhnen Josephs einen besonderen Segen mitgeben. Anscheinend hofft er, dass Rahel die Stammutter desjenigen wird, der den Segen erbt. Aber Gott hatte sich schon anders entschieden: Der Messias sollte von Juda abstammen – dem vierten Sohn Leas.

Nun frage ich mich: Welche der beiden Schwestern war letzten Endes glücklicher? Rahel, die die große Liebe erleben durfte? Oder Lea, der es vergönnt war, die schönen Jahre des Alters mit Jakob zu verleben und Stammutter des Messias zu werden? Das zu entscheiden überlasse ich meinen Lesern.

Im Neuen Testament werden Rahel und Lea nicht ausdrücklich erwähnt, nur die Familie Jakobs insgesamt. Als der Engel Gabriel der Jungfrau Maria die Geburt des Retters ankündigt, sagt er: „Er wird die Nachkommen Jakobs für immer regieren. Seine Herrschaft wird niemals enden.“ (Lk. 1, 33)

Unser Herr Jesus wurde ungefähr 2000 Jahre später aus der Nachkommenschaft von Jakob geboren. Gott ließ also, wie in Jakobs Traum, eine Leiter aus dem Himmel auf die Erde wachsen – das

Kreuz seines Sohnes. Ist es da noch von Bedeutung, dass die Frauen der Familie eifersüchtig aufeinander waren, dass ihre Kinder sich gegenseitig beneideten und sich das Leben schwer machten und dass wohl keiner von allen je wirklich glücklich war? Nein, das ist nicht mehr wichtig, denn sie alle wussten, dass sie den Segen nur weitergaben, den der künftige Träger der Verheißung einmal austeilen würde. Jesus würde das Haus Jakob für immer regieren. Das hieße, dass sie alle einmal im Himmel sein werden: Jakob, Lea, Rahel, die Mägde, die Söhne und auch die arme Dina.

Jakob glaubte an den künftigen Messias, also an den, durch den alle Völker auf der Erde gesegnet werden sollten: Er glaubte an den Herrn Jesus und wurde gerettet – wie seine ganze Familie (Apg. 1, 31).

Zwei Frauen und ein Mann – eine lebenslange Tragödie. Aber Gott hat auch bei Rahels und Leas Leben das Vorzeichen so verändert, dass aus dem Minus ein Plus wurde. Am Ende war es ein großer Segen, weil damit auch sie zu den Stammeltern Israels gehören. Eine wirkliche Tragödie wäre ihr Leben erst geworden, wenn sie in Haran Männer geheiratet hätten, die nur die Götterfiguren anbeteten. Nein, vom Ende her betrachtet, hatten Rahel und Lea ein gesegnetes Leben.

Wir alle hätten gern ein gesegnetes Leben. Und egal wie wir es empfinden – alles, was uns dem Himmel näherbringt, ist ein Segen. Aber alles, was uns auf dem Weg zum Himmel zurückwirft, ist ein Fluch – egal, wie gut es uns scheint. So ist es in meinem Leben – und auch bei Dir.